

# EIN HAUS FÜR ALLE

Das neue Sitzungs- und Veranstaltungszentrum  
des Landkreises Ludwigslust-Parchim











## Der Landkreis LUP

Natürlich, lebenswert, wirtschaftlich stark – das ist der Landkreis Ludwigslust-Parchim. Mit seiner Fläche von 4767 Quadratkilometern ist er Deutschlands zweitgrößter Landkreis. Geprägt von innovativer Wirtschaftsentwicklung, lebendiger Tradition, intakter Natur und hoher Lebensqualität bietet der Landkreis Ludwigslust-Parchim beste Bedingungen zum Leben, Arbeiten und Erholen. Als Teil der Metropolregion Hamburg ist der Landkreis verkehrstechnisch eng verbunden mit der Hansestadt Hamburg. Auch die Bundeshauptstadt Berlin ist über die Ost-West-Achse A 24 sowie eine ICE-Strecke schnell erreichbar. In Süd-Nord-Richtung besteht über die A 14 Anbindung an die Ostseeautobahn A 20 und die Ostseehäfen sowie künftig auch in Richtung Süden. Der Landkreis Ludwigslust-Parchim gehört zu den wirtschaftlich stärksten Regionen in Mecklenburg-Vorpommern. Eine ausgezeichnete Adresse ist der Landkreis auch als Tourismusregion. Auf der Müritz-Elde-Wasserstraße, der Elbe und auf den zahlreichen Seen der Region fühlen sich die Wassersportler zu Hause. Reitern und Wanderern stehen ebenfalls ausgedehnte Wegenetze zur Verfügung. So lässt sich auch die reizvolle Landschaft mit ihrer artenreichen Flora und Fauna in zahlreichen Schutzgebieten entdecken – u.a. in der Lewitz, in den Naturparks Sternberger Seenlandschaft und Nossentiner/Schwinzer Heide oder in den UNESCO-Biosphärenreservaten Schaalsee und Flusslandschaft Elbe M-V.





## Von der Vision zum „Solitär“

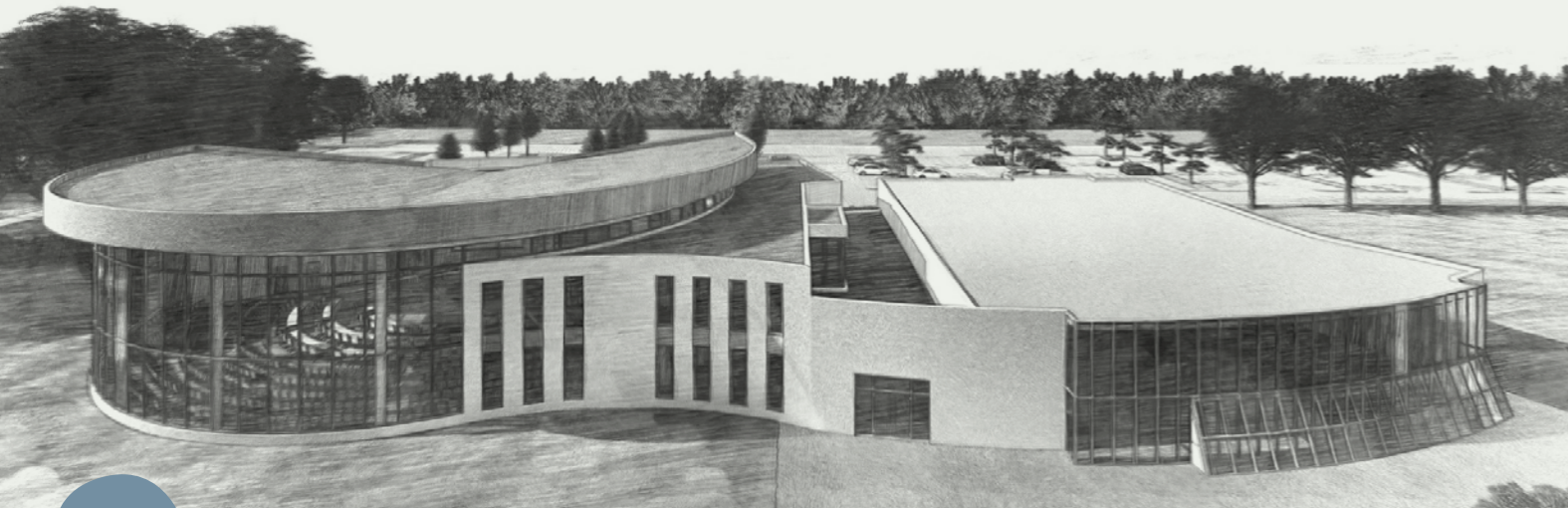
**E**in Sitzungssaal für den Kreistag, ein Veranstaltungsraum für Konzerte, Lesungen, Bälle – alles modern, offen, transparent und den heutigen digitalen Ansprüchen genügend. Das war die Idee, die Vision – und die Aufgabenstellung für uns als Planungsbüro.

Doch vor der Planung kam die Analyse: Zunächst eine Begehung des Standortes am Verwaltungssitz des Landkreises in Parchim. Ein direkter Anbau an das vorhandene Gebäude – genannt „Solitär I“ – kristallisierte sich schnell als beste Möglichkeit heraus. Solitär I und das spätere Solitär II sollten später zu einem Gebäude werden.

Für den Anbau mussten die Erschließung des Verwaltungsstandortes vom Parkplatz aus sowie die äußere Gestaltung des Anbaus berücksichtigt werden.

Eine Herausforderung, die es zu meistern galt. Von Vorteil wurde der Höhenunterschied zwischen Parkplatz und Landratsamt, der für den großen Saal perfekt passte. Der neue Sitzungssaal sollte halbrund werden – für uns die ideale Form des Saales.

Vom späteren Saal ausgehend wurde das Gebäude geplant – der Saal gab sozusagen alles andere vor. Ein 3D-Scan half, den Saal in die Topografie des Geländes einzubauen. Der bereits vorhandene Bogen des bisherigen Solitär wurde aufgegriffen – er lieferte die Form für den Anbau.







„Manchmal ist weniger mehr.“ Das trifft auch beim Solitär-Bau zu. Beton, Glas, Holz – auf diese wesentlichen Baustoffe wurde gesetzt. Den Anforderungen aus Wärme-, Schall- und Brandschutz aber mussten die Baustoffe dennoch genügen. Beim Dachtragwerk des Saals sind wir an die Grenzen des Möglichen für Holzbinder gegangen – mit 34 Metern Spannweite schon eine Herausforderung. Vor allem logistisch.

Dadurch sind keine umfangreichen Schallschutzmaßnahmen an den Wänden notwendig geworden. Diese konnten auf Raumgestaltungsmaßnahmen reduziert werden, wie die beiden Schallschutzsegel auf der Bühne. Einerseits dienen diese als Zugang zu den notwendigen Nebenräumen wie Back-Office für den Kreistag, Pressetribüne und Lagerflächen für Stühle und Tische. Andererseits dient das Segel für notwendige Veranstaltungstechnik, die den Regieraum für kleinere Veranstaltungen ersetzt.

Neben Modernität und Funktionalität stand auch die Barrierefreiheit ganz oben auf der Agenda. So wurde im Saal auch der Zuschauerbereich mit barrierefreien Zugängen versehen. Des Weiteren ist der neue Solitär mittels Treppe und Aufzug zu erreichen. Die Passage im Erdgeschoss als Verbinder zwischen Solitär I und II wurde etwas breiter gestaltet, damit diese nicht nur als Durchgang, sondern auch für Ausstellungen genutzt werden kann.

Belüftungsanlage, Fußbodenheizung, Beleuchtungssystem, Medien- und Veranstaltungstechnik, Akustikdecken rundeten das Gestaltungskonzept im Innenbereich ab. Dazu zählt auch die Farbgestaltung. Grau, Weiß, Schwarz und Holzoptik spiegeln die dominierenden Baustoffe Beton, Glas und Holz wider. Auch die Bodenbeläge sind im gesamten Gebäude danach ausgerichtet – Fliesen, Vinyl, Teppich.

In enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landkreises sowie den Subunternehmern gelang uns als Generalplaner, den sehr straffen Zeitplan – von der ersten Idee im Februar 2019 bis zur Fertigstellung im September 2021 – umzusetzen. Mein Dank geht an alle für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

**Sven Buck**

B+K „Bau und Kunst“  
Sven Buck + Partner  
Freischaffende Architekten





## Tiefbau



Am Anfang der Tiefbauarbeiten stand die Prüfung des Geländes auf Munitionslasten. Nach der Absicherung des Baugeländes durch einen Bauzaun und Änderung von Parkplätzen sowie Wegeführungen konnten die Bagger rollen und die Baugrube ausheben. Da der Solitär im Bereich des Parkplatzes zu ca. 2/3 unter dem Straßenniveau liegt, musste hier entsprechend viel Erde bewegt und abtransportiert werden. Auch die alte Treppe vom Parkplatz zum bestehenden Solitär, Teile der Überdachung des Weges und die Stützmauer wurden in diesem Zusammenhang abgerissen. Aufgrund der Bodenverhältnisse und des anstehenden Wassers aus Richtung Parkplatz musste die gesamte Baugrube abgeböschet und mit einer Ringdrainage ausgeführt werden.

Um die neuen Grünanlagen sowie den künftigen Bachlauf und Teich mit Wasser zu versorgen, wurde zudem eine Zisterne verbaut, die das anfallende Wasser der Dachflächen sammelt.

### Statistische Daten Tiefbau

Erdaushub	8.125 m <sup>3</sup>
Gewicht des Aushubs	11.375 Tonnen
entspricht	640 LKW-Ladungen





## Rohbau



Unmittelbar nach der Fertigstellung der Baugrube wurde mit der unteren Abdichtung und Dämmung der Sohle sowie mit den Arbeiten an der Fundamentplatte begonnen. Dazu wurde zunächst der Baukran mitten im Baufeld, jedoch unter Berücksichtigung der Lage der Dachbinder aufgestellt. Nach Entwurf des Architekten, das Gebäude möglichst schlicht und als Industrie-Bau zu errichten, wurden alle Wände und Säulen in Sichtbeton mit unterschiedlichen Qualitätsstufen, je nach Raumnutzung, errichtet. Sämtliche Decken, Säulen und ca. 80 Prozent der Wände wurden dabei vor Ort geschalt und gegossen.

Die übrigen Wände wurden als Filigranwände ausgeführt und mit Beton ausgegossen. Besondere Herausforderungen bestanden darin, ein fast einheitliches Fugenbild zwischen geraden und gebogenen Wänden oder einer Decke mit einer Stärke von 35 Zentimeter und einer Spannweite von ca. zwölf Metern herzustellen. Auch die einheitliche Betonfarbe zwischen den einzelnen Bauabschnitten musste sichergestellt werden.

### Statistische Daten Rohbau

Betonverbrauch	1.600 m <sup>3</sup>
Betongewicht	4.000 Tonnen
Stahl	198 Tonnen





